

und sprühen Schaum, um wieder zurückzusinken; es ist mehr Saufen und Brausen, Schäumen und Wogen, als ruhiger starker Wellenschlag auf der Tiefe der Wasser.

Was ihre gesellige Lebensbildung, die Kunst des Umgangs betrifft, die allerdings zu den liebenswürdigsten Künsten gehört, so gestehen wir ihnen da gern eine glückliche Leichtigkeit, eine gewisse Zierlichkeit, den Ton und Geschmack des äußeren Lebens zu, welche wir durch Erziehung und Nachäffung uns angewöhnt haben, als etwas Unerreichbares zu bewundern. Aber es ist unendlich viel Leerheit und gemachte Steifheit und Nichtigkeit dabei. Der gebildete Mensch, der da redlich und tapfer ist, aus welcherlei Volk er auch sei, wird in den Sitten des Lebens das Einfache, Natürliche, Menschliche, jeder in der Art und Weise seines Volkes, anmuthig und liebenswürdig darstellen; und der gebildete Franzose hat da allerdings eine ihm besonders eigene Leichtigkeit und Gewandtheit. Aber man glaube nicht, daß die angenehme Geselligkeit in Frankreich etwas so ganz Gewöhnliches sei. Weil der Franzose eine heftige und auslodernde, aber keine nachhaltige tiefglühende Natur ist, so wird er viel früher als der Deutsche trocken und mager; er versteift sich viel früher als dieser. Es fehlt ihm der Reichthum des Gemüthes. Trotz aller Lebendigkeit und Beweglichkeit des Volkes ist doch eine große Anlage zur langweiligsten Einerleiheit vorhanden, zu einem Chinesenthum, das bei dem ersten Anblicke bunt genug erscheint, aber endlich in seiner festen ausgeprägten Form durch die fürchterlichste Einförmigkeit ermüdet und todt macht. Bei allem Drange nach Freiheit ist der Franzose ein Sklave der Form, der Mode, der Meinung, des Scheins.

## 2. Paris.\*

Die Stadt hat ungefähr sieben Stunden im Umfange, ist ziemlich so lang als breit, und wird in der Mitte von der Seine durchflossen; doch liegt der größere Theil auf dem rechten (nördlichen) Ufer. Der Strom geht von Osten nach Westen, oder genauer von Ost-Süd-Ost nach West-Nord-West. Dadurch zerfällt die Stadt in drei Theile: in den nördlichen, den südlichen und die Inseln. Der Theil, der nördlich von der Seine liegt, heißt la Ville, der südliche l'Université, und die größte Seine-Insel zwischen beiden la Cité. Alle drei Theile stehen durch mehrere, zum Theil sehr schöne Brücken mit einander in Verbindung. Längs dem Ströme laufen auf beiden Seiten herrliche gepflasterte Quai's (Hafendämme) hin. Ehemals, als Paris kleiner war, hatte es Wälle und Gräben. Jene wurden nachmals abgetragen und diese zugeschüttet, und so entstand eine

\* Wir entnehmen die nachstehenden Bilder meist aus den Reisebeschreibungen von Niemeyer und der J. Schopenhauer.